

Zeitschrift:	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte = Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società svizzera di preistoria
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
Band:	36 (1945)
Rubrik:	Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schicht ab, die mit 1 m Mächtigkeit zweifellos die bedeutendste ist. Große Partien sind nahezu steinfrei. Der Gesamtton ist grünlich, doch sind Nuancen erkennbar. Schon aus den früheren Grabungen ist sie gut bekannt und nach den Funden als Michelsbergerschicht bezeichnet worden. Ging die schwärzliche Farbe der Horgenerschicht auf starken Aschengehalt zurück, so muß die grünliche Farbe dieser Ablagerung auf organische Abfälle zurückgehen, in die allerdings auch viele Holzkohlenstückchen eingestreut sind. Eine Gliederung der Meterschicht ist möglich durch dünne Lehmstreifen, die auf große Länge zu verfolgen sind. Es sind drei wesentliche zu erkennen, zwei im Innern und eine an der Basis. Ob die drei sich ergebenden Schichten auch effektiven Unterschieden im Michelsberger Kulturbestand entsprechen, muß wiederum die Analyse der Keramik ergeben. — Unter dem den grünen Michelsbergerschutt abschließenden Lehmbändchen folgt aber noch einmal eine Michelsbergerschicht, freilich andern Charakters. Sie ist schmierig-braun und findet sich nur im Ostteil des Profils, während hellere Ausläufer sich den Hang hinaufziehen. Steineinschlüsse sind vermehrt vorhanden. Dieses Depot liegt direkt auf dem natürlichen gelben Löß auf, der hier ziemlich viel Steinschutt enthält. An der Basis der braunen Schicht und in den obersten Lagen des Lösses finden sich die archäologischen Niederschläge der Schussenriederkultur, und zwar bis zu den Blöcken an der Felswand. Im Profil zeichnet sich hier also die eigentliche Schussenriederschicht kaum ab.“

Die Publikation Vogts ist dermaßen konzentriert, daß wir hier nicht referieren können ohne Wesentliches auszulassen. Es sei noch festgehalten, daß in der *Eisenzeitschicht* eine verstürzte Steinmauer (Taf. XIX, Abb. 2) und eigenartige Lehmschichten, zwei Herdstellen im Übergang der obersten zur zweiten Michelsbergerschicht, mehrere in der dritten Michelsbergerschicht gefunden wurden. Die außerordentlich starke Neigung des Geländes zwingt zur Annahme, daß die anzunehmenden hölzernen Hütten mit einem Rand am Hang anstanden, mit der gegenüberliegenden Seite aber auf Stützen ruhten.

Wir verweisen dringend auf die Originalpublikation sowie auf einen aufschlußreichen Aufsatz Vogts in der NZZ vom 14. Februar 1946. Ur-Schweiz 1945, Nr. 4, 94 ff.

X. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Von Karl Keller-Tarnuzzer

Aadorf (Bez. Frauenfeld, Thurgau): Im Winter 1945/46 wurde bei Straßenarbeiten oberhalb Häuslenen zwischen Schloßhügel und Schachen am nördlichen Rand der Straße (TA. 69, 709 975/264 850) in 60 cm ein gut erhaltenes West-Ost orientiertes Skelett ohne Beigaben gefunden. Mitt. E. Fey.

Adelboden (Amt Frutigen, Bern): Nach dem JB. Hist. Mus. Bern 1944, 66, wurden 1944 auf dem ehemaligen Friedhof Knochen- und Scherbenfunde gehoben. An der Fundstelle stand einst ein wahrzeichenbildender Ahorn, der bis in beträchtliche Tiefe im Rechteck ummauert war. Ed. Gerber hat die Knochen als einem kleinen Rind von der Größe der auf der Engehalbinsel gefundenen Tiere bestimmt. Die Scherben

lassen höchstens auf mittelalterliches Alter schließen. O. Tschumi frägt sich, ob die Tierreste nicht vielleicht auf eine latènezeitliche Siedlung zurückgehen könnten, verweist aber darauf, daß die Gemeinde bisher keinerlei urgeschichtliche Reste ergeben hat, was vielleicht auf die späte Rodung der Talschaft (die Talkirche wurde erst 1453 gestiftet) zurückzuführen ist.

Airolo (Distr. di Leventina, Ticino): Dalle carte di E. Balli si rileva che a suo tempo, sul Sasso Rosso, a 1250 m. di altitudine, sono state trovate una piccola scure di ferro ed una punta di lancia, di ferro. Riv. Stor. Tic. del 1944, 950. — Questi oggetti sono andati dispersi; e se non si potranno nuovamente ritrovare, non sarà possibile determinarne l'epoca.

Arosio (Distr. di Lugano, Ticino): Secondo notizie desunte dalla carte di E. Balli, devono esser stati trovati in questo comune, nel 1860, dei vasi di cremazione. Riv. Stor. Tic. del 1944, 950.

Baden (Bez. Baden, Aargau): A. Matter hat bei Münzlishausen zwei versehrte Grabhügel entdeckt, von denen er vermutet, daß sie identisch sind mit denjenigen, die Heierli in seiner Arch. Karte Aargau, 20, erwähnt, ohne sie zu datieren. Der eine befindet sich beim Langen Marchstein (TA. 38, 39 mm v. r., 90 mm v. o.), der andere bei Baldegg (Gemeinde Dättwil), aber auf Boden der Gemeinde Baden, beim P. 571.

Chironico (Distr. di Leventina, Ticino): A. Crivelli ha consegnato per l'esame antropologico, a M.-R. Sauter, resti di scheletro, che vennero trovati sotto un piccolo riparo di roccia, in una tomba senza suppellettili. Marc-R. Sauter scrive a questo proposito, nella Riv. Stor. Tic., 1945, 1011: È impossibile stabilire una data, anche solo approssimativa, anche di un secolo, a queste ossa, mancando ogni indicazione sulla natura del terreno che le conteneva (ed anche in questo caso il giudizio sarebbe molto difficile) e mancando ogni altro oggetto. Ciò che si può dire è che esse non sono recenti e che sembrano anzi piuttosto antiche. L'esame antropologico non può fornire nessuna indicazione di questo genere, soprattutto pel fatto che le nostre conoscenze attuali sull'antropologia del Ticino sono praticamente nulle. I crani differiscono da quelli della maggioranza della popolazione attuale. — I dati vennero dapprima pubblicati sotto la denominazione: Chiggionna, ma, secondo la Riv. Stor. Tic. del 1945, 1053, appartengono al comune di Chironico.

Lugaggia (Distr. di Lugano, Ticino): Sempre nelle carte di Emilio Balli, sono notizie di tombe adiacenti l'una all'altra, con un'urna, nella località di Sureggio. Riv. Stor. Tic. del 1944, 950.

Pura (Distr. di Lugano, Ticino): Come la Riv. Stor. Tic. del 1944, 950, comunica, si trovano nelle carte di E. Balli notizie circa ritrovamenti in questo comune, di cui finora non venne pubblicato nulla: cinerari, oggetti di bronzo; e un'urna con un coltello di ferro (pugnale), trovata nel 1860 nelle vicinanze del castello.

Schleitheim (Bez. Schleitheim, Schaffhausen): Ein Spinnwirbel unbestimmter Zeitstellung wurde im Brennisbühl gefunden und dem Museum zu Allerheiligen übergeben. Jber. Mus.ver. Schaffhausen 1945, 27.

Schlierbach (Amt Sursee, Luzern): Auf der Höhe des Hölzli bei Wetzwil (TA. 183, 652 340/229 590) liegt ein markanter Grabhügel, der Spuren früherer Sucharbeiten aufweist.

Schmerikon (Bez. See, St. Gallen): Bei Baggerarbeiten wurde in der Nähe des KIBAG an nicht genau bestimmbarer Stelle aus dem Sand ein dreizackiges Hirschhornstück gehoben, das zwei wohl auf natürlichem Weg abgebrochene Zacken und eine Basis, die am unteren Ende deutliche Spuren der Bearbeitung durch Menschenhand zeigt, aufweist. Die dritte Zacke ist gegen das Ende zu schwarz. Ortsmuseum Schmerikon. Mitt. R. Jud.

Schongau (Amt Hochdorf, Luzern): Die im 34. JB. SGU., 1943, 102, erwähnte Steinpackung wird in Heimatkde. Seetal 1945, 14 f., näher beschrieben.

Sierre (Distr. Sierre, Valais): Dans le Bulletin de la Murithienne, fasc. LXI, Sion 1943/44, M. Marc-R. Sauter analyse les deux crânes qu'il avait trouvé à Géronde en 1942 dans des tombes d'âge indéterminé (34. JB SGU 1943, 93) L'un est celui d'un homme de 40 ans environ, l'autre celui d'une femme de 20 ans environ; tous deux sont dolichocéphales. Dans ses comparaisons M. Sauter rapproche les deux crânes de ceux qui furent trouvés à Sierre dans des tombes burgondes. Il est donc possible que les tombes découvertes en 1942 appartiennent à une nécropole de cette époque. P. Bouffard.

Sursee (Amt Sursee, Luzern): C. Beck hat uns im Hasenwartwald (TA. 185, 650 050/223 910) einen mächtigen Tumulus gezeigt, der oben abgeplattet ist, offenbar durch starke Begehung durch Fußgänger oder als Spielplatz für Kinder, und keine Spuren früherer Angrabung aufweist.

Wigoltingen (Bez. Weinfelden, Thurgau): Am Waldrand bei den Loowiesen bei Lamperswil hat Hch. Heer einen Hügel von 3—4 m Durchmesser und zirka 1 m Höhe gefunden, der als Grabhügel in Frage kommen könnte. TA. 57, 720 450/274 275.

Willisau-Land (Amt Willisau, Luzern): Ein großer Tumulus im Sottikongraben wurde von G. Kreiliger sondiert. Er hat eine Höhe von zirka 2 m und zeigte in seinem Zentrum eine kreisförmige Setzung von hochgestellten großen Steinen, die mit kleinen Steinen verkeilt waren. Funde kamen nicht zum Vorschein. Wir haben die Stelle selbst besichtigt und möchten zum künstlichen Aufbau des Hügels alle Vorbehalte machen.

XI. Spezialforschungsgebiete aus verschiedenen Perioden

Von Karl Keller-Tarnuzzer

Dagmersellen (Amt Willisau, Luzern): In Heimatkunde des Wiggertals 1945, 19, veröffentlicht A. Felber eine einläßliche Beschreibung des Gäitschiflüehlis (13. JB. SGU., 1921, 119), das er als Fluchtburg anspricht. Er erzählt auch die Sagen, die sich um diese Stelle ranken.